

TEST SATELLITEN-/SUBWOOFER-KOMBI



STEREO
EMPFEHLUNG DER
REDAKTION
Ausgabe 10/2024 ★★★★★ www.stereo.de

DONNER- VOGEL

Was ist Avantgarde Acoustics neues „Colibri“-Sub/Sat-Set: Hightech-Kombi, Power-PA fürs Wohnzimmer, Design-Coup oder doch Spaßboxen-Trio? Na, einfach alles auf einmal!

Text: Matthias Böde

Der Anspruch könnte kaum ambitionierter sein: Mit seinem neuen „Colibri“-Sub/Sat-System, das rein äußerlich so gar nichts mit den winzigen, flinken Vögelchen gemein, aber dennoch gute Gründe für seinen Namen hat, will Hornspezialist Avantgarde Acoustic aus dem hessischen Lautertal neue Kundengruppen für die hochwertige Musikwiedergabe begeistern.

Dessen optisch gekonnt zwischen Retro und Moderne angelegte Kombi bilden zwei für sich clever ausgelegte sowie perfekt aufeinander abgestimmte Teile:

■ **Colibri C2** heißen die gut 65 Zentimeter hohen und 19 Kilogramm schweren, passiven Satelliten, die ab 6.980 Euro das Paar kosten und sich auch solo, also ohne Woofer-Unterstützung nutzen lassen. Im Zentrum sitzt der von 700 Hertz bis hinauf zu 19 kHz arbeitende Horntriebwerk mit harter, leichter Kupfer-beschichteter 38-Millimeter-Titanmembran. Diesen flankieren zwei Tiefmitteltöner in separaten Kammern und kurzem seitlichen Hornvorsatz, deren bedämpfte Kohlefasermembran jeweils 16,5 Zentimeter Durchmesser aufweist. Nach vorn gerichtete Reflexöffnungen unterstützen sie im Bass.

■ **Colibri SUB C18** nennt Avantgarde Acoustic das für den Bereich zwischen 18 und 120 Hz vorgesehene Bassmodul, in dessen Frontplatte ein sage und schreibe 46 cm großes Chassis thronet. Dieses wird aus der integrierten Class-D-Endstufe mit bis zu 1.500 Watt befeuert. Die akustische Anpassung an den Raum wie die Satelliten erfolgt per DSP, was über das zum 4.750 Euro teuren SUB C18 gehörende PC-Programm eine Reihe praxisgerechter Einstellmöglichkeiten offeriert (siehe Kasten).

Das 42 Kilo schwere 70-Liter-Gehäuse baut nur 32 cm tief, was ihm trotz der üppigen Breite und Höhe (65,5 x 53 cm) ein nicht zu dominantes Auftreten verleiht.

Dass es dem extravagant gestylten Colibri-Trio nicht an Aufmerksamkeitswert mangelt, bewies es während der beiden letzten Münchner „High End“-Shows, wo es nicht nur Hersteller-typisch mit bunten Farben des aus der Mitte herausragenden



Ohne Hornvorsatz und Blenden wird der Blick auf das Triebwerk frei, Bassreflex-Konzept.

TEST SATELLITEN-/SUBWOOFER-KOMBI

Horns der Colibri C2 ausgestellt war, sondern samt des SUB C18 locker den großen Vorführraum der Odenwälder etwa mit knalligem Elektro-Pop bei zum Teil deftigen Pegeln füllte. Dann gaben die Colibris quasi den Donnerpegel.

So leicht und flink wie Kolibris

Dabei gelten als Hauptprämissen für das zum herzhaften Powerplay fähige Lautsprechersystem – und da wären wir bei den Analogien zum Kolibri – vor allem Leichtigkeit und Schnelligkeit, die bekanntlich einander bedingen. So bringt der Horntrieb eine bewegte Masse von nur 2,2 Gramm auf die Waage. Ein Luftspalt von gerade mal 0,9 mm zwischen dem kräftigen Neodymmagneten und seiner Schwingspule soll die Unmittelbarkeit der Kraftübertragung sichern. Als Resultat nennt der Hersteller eine nahezu perfekte Dynamik, wobei das verstärkende Horn die notwendigen Auslenkungen und damit potenzielle Verzerrungen niedrig hält. Für die klassische Messung des Wirkungsgrads gibt Avantgarde Acoustic für diesen Weg einen Pegel von 103 Dezibel an.

Etwas niedriger läge danach der Output der beiden Tiefmitteltöner. Messtechnisch kamen wir insgesamt auf immer noch sehr ansehnliche 91 dB. Der vergleichsweise hohe Wert resultiert etwa daraus, dass sich das Doppel unterhalb von 65 Hz zügig verabschiedet. Hätten die Hensen deren untere Grenzfrequenz – wie bei für den Stand-alone-Betrieb gedachten Kompaktboxen dieser Größe üblich – 15 bis 20 Hz tiefer gezogen, was technisch kein Problem gewesen wäre, hätte die Effektivität gleich um sechs bis acht dB abgenommen und die C2 höhere Leistungen verlangt.

Außerdem müssten die Chassis bei satteren Pegeln größere Hübe vollführen, da

an ihrem Bi-Wiring-Terminal stets der gesamte Frequenzumfang des Musiksignals anliegt, was einerseits eine gesteigerte Belastung, aber auch höhere Verzerrungen und vor allem einen beschränkten Maximalpegel zur Folge hätte. Das wäre schade und obendrein unnötig, da die Colibri C2 ohnehin für den Einsatz mit einem Subwoofer, dem eigenen oder einem Fremdfabrikat, gedacht sind. Nicht nur unter dieser Voraussetzung wurde hier also alles richtig gedacht – und auch gemacht.



Holger Fromme
Avantgarde Acoustic

»UNSERE COLIBRIS SAUGEN IHREN HIFIDELN NEKTAR ABSEITS GÄNGIGER STIL-BLÜTEN.«

Balanciert das Styling der Colibri C2 gekonnt zwischen retro-rustikal und peppig-poppig mit uriger Note, lenken die optional erhältlichen, in glänzendem Schwarz oder Silber gehaltenen Rohrträgergestelle die Ästhetik hin zu berühmten Sitzmöbel-Stilikonen der 60er- und 70er-Jahre. In diesen gewinnt der SUB C18 an optischer Leichtigkeit, erscheinen die C2 raffinierter in der Schwebe gehalten als auf einem der üblichen Boxenständer.

Und dies im wahrsten Sinn lassen sich die Satelliten nach dem Lösen einer Schraube doch nicht nur je nach Bedarf um einige Zentimeter in der Höhe verschieben, sondern zusätzlich in die Horizontale verdrehen. Ob mit oder ohne Freischwingerständer ist die einzeln verkaufte Colibri C2 in dieser Weise in AV-Anlagen als formschöner Center-Speaker einsetzbar. Schon hört man, dass Avantgarde Acoustics US-Vertrieb für die dortige Heimkino-Szene jede Menge Solo-Satelliten als Spielpartner für deren etwa in Wände verbauten Subwoofer orderte. Eine zusätzliche Alternative ist die Montage der dafür vorbereiteten Colibris an der Wand, für die man allerdings keine eigenen Aufhängungen anbietet, sondern vielmehr auf die gängigen, bewährten Lösungen des allgemeinen Angebots verweist.

Über die Platzierung der Colibris C2 sollte man sich bereits im Vorfeld Gedanken machen. Zwar fügen sich diese problemlos in verschiedene Wohnsituationen ein, doch fällt der Abstrahlwinkel zu den hohen Frequenzen hin immer enger aus, werden diese zunehmend gebündelt. Hat man sie auf seinen Hörplatz ausgerichtet, sind die Höhen weg, sobald man sich von der Designer-Couch erhebt. Für Stehpartys sind die Lautsprecher folglich vor allem dann zu gebrauchen, wenn sie einigermaßen in Ohrhöhe montiert sind.

Oder man hat die Satelliten so angebracht, dass sie einfach verschwenkt werden können. Wie auch, sobald je eine dann waagrecht aufgesetzte C2 dank entsprechendem Rohrgestänge mit jeweils einem SUB C18 optisch wie akustisch zu einer Einheit verschmilzt und dabei einfach weiter nach oben oder unten hin ausgerichtet werden kann. Der Fantasie bezüglich Einsatzorten sind kaum Grenzen gesetzt.



Nach Lösen der Arretierung ist die Colibri C2 im Ständer in der Höhe verschieb- sowie drehbar.



Im Vollausbau hat jeder Satellit seinen eigenen Subwoofer. Geeignete Rohrständer lassen das Set mit den hier waagrecht eingesetzten, im Winkel variablen Colibris C2 wie aus einem Guss erscheinen.



Ins Rohrgestell ist die Colibri C2 sicher eingespannt; erhältlich in Chrom und Schwarz (r.).

Ohnehin will sich Avantgardes Mastermind Holger Fromme mit seinem konzeptionell eigenständigen Colibri-Set von der puristisch-audiophilen Lehre sowie eng gefassten HiFi-Dogmen lösen. Denn für jene Klientel, die es stets ganz genau nimmt, hat er schließlich seine großen Hornsysteme wie die Trio G3, Mezzo oder Duo GT im Programm.

Die Colibris sollen eher das ultimativ sowie in jeder Hinsicht lifestyle unter den High-End-Produkten für die Generation Z sein, die ihre Musik aus dem Smartphone streamt, den Klang erstklassiger Kopfhörer zum Maßstab nimmt, während



Das kombinierte Verstärker- und Steuerungsteil des Subs lässt sich in vielen Menü-Punkten auch über das „Select“-Stellrad und das Mini-Display einstellen, mittels PC ist dies jedoch bequemer.

des Musikhörens nicht zwanghaft im Sweet Spot zwischen den Lautsprechern hocken, sondern lieber tanzen will, auf Rap, Synthie-Pop und Techno steht sowie überhaupt viel weniger technische Finessen als den reinen Spaß an der Freude im Sinn hat. Dies alles jedoch bei höchsten Ansprüchen und ohne die oft mäßige Qualität typischer, in erster Linie aufs Aussehen gezüchteter „Design-Boxen“.

Wirkungsgrad und Power im Fokus

Abseits der Vorteile für steile Dynamik liegt auch in diesem Ansatz der Grund für den hohen Wirkungsgrad der Colibri C2.

So sollen sie sich mit wenig Leistung zufrieden geben und im Zweifelsfall auch an kleineren, günstigen Streaming-Verstärkern oder den beliebten All-in-one-Komponenten groß rauskommen und dafür eben trotz ihrer Preisklasse kein entsprechend highendiges Umfeld fordern.

Und das funktioniert! Ob simplere, mit hifidelem Background gemachte Stream-Amps von Bluesound oder WiiM: Dem C2 reicht deren nicht eben üppige Leistung für lautstarke Fun-Trips aus. Natürlich werden sie von hochklassigen Vollverstärkern wie einem aktuellen RG 14 von Symphonic Line oder gar T+As P3100 HV respektive

KRAFT UND KONTROLLE

Damit der Subwoofer seine schiere Power korrekt einsetzt, lässt er sich auf den jeweiligen Satelliten-Partner wie auch die Raumakustik programmieren.



Ein spezielles Programm macht den Subwoofer in vielen Parametern einstellbar.

Die Qualität von Satelliten/Subwoofer-Systemen steht und fällt mit der Perfektion ihres Zusammenspiels. Um dieses optimal zu gestalten und den SUB C18 zudem feinfühlig auf die Akustik des Hörraums einzustellen, hält Avantgarde Acoustic auf seiner Webseite ein PC-Programm (Mac-Version soll folgen) zum Download bereit, das vielfältige Eingriffe in die Performance erlaubt:

■ **Lautstärke und Phase** Über einen virtuellen Schieberegler lässt sich der Grundpegel des Woofers über einen weiten Bereich einstellen. Dieser hängt einerseits von der Dämpfung des Hörraums, aber auch vom Abstand zu den Satelliten und zum Hörer ab. Ein zweiter Regler für die Phase beeinflusst die Laufzeit des Signals, damit die Bässe des Woofers und die unteren Lagen der C2 sich nicht gegenseitig stören, sondern „akustisch kooperieren“.

■ **Obere Grenzfrequenz** Diese Einstellung gibt vor, bis zu welcher Frequenz der SUB C18 nach oben hin übertragen soll. Wir fanden das Optimum bei 67 Hertz, weil diese prima mit der Bandbreite der Colibri C2 korrespondierten.



Per „Schieberegler“ lässt sich der Pegel des C18 (l.) und die akustische Phase einstellen.

Außerdem ist an dieser Stelle die Flankensteilheit wählbar. Bei 24 Dezibel pro Oktave geriet die Tieftonwiedergabe in unserem Hörraum schön knackig, weil so womöglich größere Überlagerungen mit der C2 vermieden wurden. Auch nach unten hin gibt es eine Begrenzung, die wir auf praxisgerechte 18 Hertz legten.

■ **Equalizer** Hier kann sich der engagierte Hörer richtig austoben, da sich fünf einzeln bestimmbare Frequenzen zwischen 18 und 120 Hz über einen Bereich von satten 18 dB beeinflussen lassen. Damit wird es zum Kinderspiel, etwaigen Raumresonanzen gezielt entgegenzuwirken, indem man an dieser Stelle den Woofer-Pegel reduziert, oder aber Basslöcher behutsam aufzufüllen. Da darf man gern nach Lust und Laune herumprobieren, sollte sich aber eine gewisse Grundeinstellung merken, bei der das Colibri-System bereits gut funktioniert und zu der man im Zweifelsfall immer wieder zurückkehren kann.

In der Regel wird wohl zunächst der versierte Händler die Einstellungen vornehmen, wobei der Kundengeschmack stets eine gewisse Rolle spielt. Aber auch Laien dürfen sich zwecks Feinabgleich an die Sache heranwagen. Einfach das Programm herunterladen, eine USB-Verbindung zum SUB C18 ziehen, und schon kann man starten – damit die Colibris so richtig abgehen.



Die obere Grenzfrequenz plus die Flankensteilheit sind in diesem Feld wählbar.



Der Hörer erhält Zugriff auf den Pegel von fünf frei bestimmbaren Bassfrequenzen.

Audionets Watt klanglich höher getrieben. Doch die kleineren Amps wurden hier nicht zu Spielverderbern. Und der aus den geregelten Vorstufenausgängen beziehungsweise speziellen „Sub Outs“ gespeiste sowie im Interesse optimaler Akkuratess geschlossene SUB C18 macht eh sein eigenes, vom Leistungsvermögen des Hauptverstärkers unabhängiges Ding.

Aber keine Bange: Um dem auf Achse explizit linear übertragenden Colibri-Set gerecht zu werden, mussten wir gar nicht unsere HiFi-Brille abnehmen. Allerdings zeigte sich bereits beim Aufbau, dass es bei diesem weniger um die letzten Millimeter Wandabstand ging. Bereits einigermaßen korrekt aufgestellt machten diese durch ihre anspringende Spielweise an, lenkten die Aufmerksamkeit viel stärker auf die dynamischen Kontraste der Musik, ihren sprudelnden, lebenbejahenden Impetus als andere audiophile Tugenden.

Dafür braucht's nicht unbedingt den Subwoofer. Hörten wir Singer/Songwriter, kleinere Jazz-Besetzungen oder Kammerkonzerte, fiel der recht frühe Bassausstieg der C2 kaum ins Gewicht, zumal die unteren Mitten dank ihres kernig-festen Charakters Nachdrücklichkeit besitzen und die klaren, milden Höhen, die so auch bei satten Pegeln nicht nerven, das Gleichgewicht in der tonalen Balance bewahren.

Fun-Trips quer durch die Musik

Wer allerdings so richtig die Kuh fliegen lassen will, kommt um einen den C2-Satelliten in Geschwindigkeit und Prägnanz gewachsenen Woofer nicht herum. Na logisch ist der SUB C18, der mit seinem reaktionsschnellen, für Exaktheit straff aufgehängten Mega-Chassis, das schon bei geringer Auslenkung jede Menge Luft in Bewegung setzt, die Idealbesetzung.



Anstelle der Stoffabdeckungen gibt's auch farbige Relieffblenden. Das Colibri-Logo ist drehbar.

Verhält dieser sich meist unauffällig, indem er bei entsprechender Anpassung die C2s nahtlos nach unten hin ergänzt, deren Klangbild oft kaum merklich durch Fundament und Farbigkeit bereichert sowie die erstaunlich exakt gestaffelte Räumlichkeit erweitert, wie sich anhand von Red Norvos beinahe holografisch in die Tiefe durchhörbarem „Saturday Night“ erwies, hat er seinen großen Auftritt, sobald Forderndes auf dem Programm steht.

So haben wir kaum je die harten Kicks in Monty Alexanders „Moanin“ derart gnadenlos und definiert auf dem Punkt gehört, drückten sich die beinahe schon subsonischen Einschübe der Sound-Collage „Graffiti Jazz No. 6“ von David Chesky fast beängstigend massiv in den Hörraum, während darüber das kakophonische Bläsergewitter flirrte. Aufs Ganze gesehen eine Art klangliches Ur-Erlebnis, dazu geeignet, unbedarfte Zeitgenossen innerhalb von Sekunden zu „verstrahlen“.

Neben der aufregenden Eyecatcher-Optik will Holger Fromme genau über solche Hörabenteuer Interessenten für seine Colibris einfangen, denen derlei Reize bislang unbekannt waren und die sich mit dem von Piano bis Attacke sämtliche Register auf der hifidelen Klaviatur beherrschenden Trio neue Klangwelten erschließen. Die Chancen dafür stehen gut, zumal das Set sein Versprechen auf extraordinary Eindrücke einlöst.

Überblickt man alle Eigenschaften, erscheint das in Mattschwarz und Grau-Weiß angebotene, bärenstarke Colibri-Trio, das ohne Stahlrohrgestelle mindestens 11.730 Euro kostet, gar nicht mehr so teuer. Und noch was: Bloß nicht lange philosophieren, in welches Nest, sprich Kategorie, die Colibris denn nun gehören, sondern einfach mit Freude draufhören! ■

TESTGERÄTE

Medien-Player: T+A MP3100 HV

Streamer-Verstärker: Bluesound Node Edge, WiiM Amp

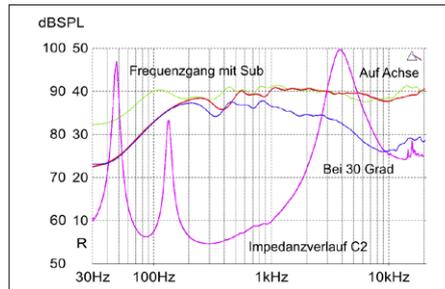
Vollverstärker: Audinet Watt, T+A P3100 HV

Lautsprecher: B&W 801 D4, Wilson Audio The WATT/Puppy

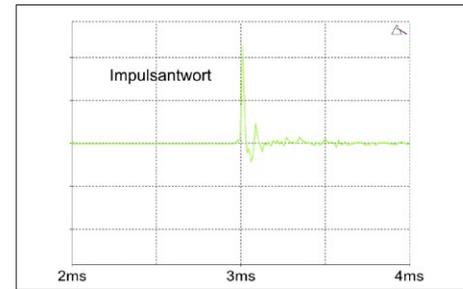
Kabel: AudioQuest, HMS, In-Akustik



Für detaillierte Infos zu Testgeräten QR-Code einscannen.



Sehr glatter, tief hinab reichender Frequenzgang, starke Richtwirkung zu den Höhen hin.



Die Impulsantwort der auf Dynamik gezüchteten Colibri C2 fällt vorbildlich exakt aus.

AVANTGARDE ACOUSTIC COLIBRI C2 / C18

Produktart / Preisklasse	Satelliten-Subwoofer-Set / über 8.000 Euro	
Internetadresse	www.avantgarde-acoustic.de	
Preis in Euro	ab 6.980 (C2) / 4.750 (C18) Euro	
Abmessungen (B x H x T) in cm	35 x 65,5 x 39 (C2) / 65,5 x 53 x 32 (C18, jew. o. Ständer)	
Gewicht in kg	19 (C2) / 42 (C18)	
Deutschlandvertrieb / Kontakttelefonnummer	Avantgarde Acoustic / +49 6254 306100	
Infos zur empfohlenen Aufstellung	dank externem Subwoofer sehr flexibel	
KLANG	50 %	sehr gut 1,4
Klangqualität	extrem dynamische, tief hinab reichende sowie exakt gestaffelte, prägnante Wiedergabe	
MESSWERTE	20 %	gut 1,7
Frequenzgang (Sat + Subwoofer)	sehr gut	
Kennschalldruck (in Dezibel; Sat + Subwoofer)	sehr hoch (91)	
Sprungantwort (Satellit)	sehr gut; präzise auf den Punkt	
Minimale Impedanz (Satellit)	unproblematisch; 4,05 (bei 225 Hz)	
Verzerrungen in Prozent bei 63 / 3k / 10k Hz (Satellit)	etwas hoch (0,7 / 0,11 / 0,08)	
Kombinationsfähigkeit (Satellit)	sehr flexibel einsetzbar	
Genauigkeit der Übergangsfrequenzen Subwoofer	sehr präzise	
Pegelsprung bei Frequenzumschaltung Subwoofer	gut, nur leichte Pegelveränderung	
Niedrigste Übergangsfrequenz ≤ 40 Hz Subwoofer	ja (30)	
AUSSTATTUNG & HANDHABUNG	25 %	befriedigend 2,7
Aufstellung	Platzierung einfach, Subwoofer-Einrichtung aufwendig	
Qualität der Anleitung / Fernbedienung (Subwoofer) / App (Subwoofer)	sehr detailliert und gerade im Fall des C18 vielfältig bebildert / keine Fernbedienung / gut	
Erste Inbetriebnahme	einfach	
Gehäuseausführungen	zwei Grundversionen (Schwarz / Weiß-Beige)	
Lieferumfang	nur Blenden	
Haptik / Verarbeitung	sehr gut	
Bedienung am Gerät (Subwoofer)	per Drehregler und Display Zugriff aufs Menü	
HANDHABUNG & BEDIENUNG	5 %	gut 2,0
Garantie in Jahren	5 (Chassis)	
Verpackung	befriedigend	
Upgradefähig	ja	
Stromverbr. Stand-by / Leerlauf (in Watt; Subwoofer)	gut (<1 / 17,7)	
STEREO TESTERGEBNIS	gut 1,8	